

Werk

Titel: Ysoré im Moniage Guillaume und im Ogier

Autor: Cloetta, W.

Ort: Erlangen

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0023|log57

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Ysoré im Moniage Guillaume und im Ogier.

Von

W. Cloetta in Jena.

Für die der Ysoréepisode des Mon. Guill. zugrunde liegende Belagerung von Paris sind schon verschiedentlich teils geschichtliche, teils sagenhafte Parallelen oder Anklänge beigebracht worden. Auch da sieht man wieder ganz vage geschichtliche Erinnerungen mit Sagen und freien Erfindungen des Dichters gemischt, die natürlich an bestehende epische Traditionen angelehnt werden.

Was nun den Anführer des Belagerungsheeres betrifft, so stimmt sein Name mit der geschichtlichen oder sagenhaften Überlieferung ebensowenig wie der Name desjenigen, der diesen feindlichen Anführer im Zweikampf erschlägt. Dass jedoch in einem Gedichte über Wilhelm die Heldentat diesem zugeschrieben wird, ist selbstverständlich; die vorher von der Sage einer anderen Person beigelegte Besiegung des Feindes wird von dem Dichter auf den Helden seines Gesanges übertragen. Aber auch der Name des feindlichen Anführers oder Kämpfers ist ein neuer; er ist nicht Otto II., nicht ein *Germanus quidam*¹⁾, oder *unus ex Saxonibus*²⁾, oder ein *nepos ipsius Ottonis*³⁾, nicht ein Däne oder Nordmanne Huasten, Haustuin oder Hethelwulf⁴⁾, sondern ein halb sarazenischer, halb sächsischer König namens Ysoré, oder ein Sarazenenkönig Madul.

Der letztere Name findet sich in demjenigen Moniage Guillaume, das den IX. Teil der Karlamagnüssaga bildet. Dasselbst ist dieser Madul ein Bruder des Königs Marsilie, der in Roncevaux besiegt worden

1) Richer, Hist. III, 76.

2) Chronicon Namnetense [Chronique de Nantes p. p. René Merlet, Paris 1896], cap. XXXIII (s. Romania XXVI, S. 482).

3) Historia Francorum Senonensis, s. Romania XIX, 386, Anm. 2.

4) Romania XIX, 377 ff.

war, und von Süden her fällt er in Frankreich ein (§ 3). Dies ist jedoch angesichts der wenigstens teilweisen Übereinstimmung der beiden französischen Gedichte, die Wilhelm als Mönch besingen, nicht als ursprünglich anzusehen, denn es liegt auf der Hand, dass die Karlamagnússaga bei Aufnahme des *Moniage Guillaume* dieses zum Rolandsliede, das sie als VIII. Teil unmittelbar vorhergehen lässt, in Beziehung setzen wollte und daher selbständige Änderungen vornahm. Zu diesen gehört offenbar auch die Vertauschung Ludwigs mit Karl dem Grossen und der Umstand, dass die betreffenden Kämpfe in der Karlamagnússaga nicht gelegentlich einer Belagerung von Paris, sondern in offener Feldschlacht in nicht näher bestimmter Gegend stattfinden.

Wir halten uns also an die beiden altfranzösischen Epen, in denen der Name des feindlichen Anführers Ysoré lautet; diesen Namen gibt auch der französische Prosaroman, und in Ulrichs von Türheim Mönch Wilhelm ist der Name in der Form Ysarê ebenfalls bewahrt¹⁾.

Es wirft sich nun die Frage auf, ob dieser Ysoré etwa identisch ist mit einem der zahlreichen Ysoré, die sich in anderen Epen finden. Aus den gedruckten Epen führt Langlois²⁾ 24 verschiedene Personen namens Ysoré an — einschliesslich des „Ysorié“ der *Prise de Pampelune*, was ja für die Sprache, in der dieses Gedicht überliefert ist, derselbe Name ist. Aus noch nicht gedruckten Epen liesse sich die Liste noch erheblich vermehren. In der *Entree de Spagne* handelt es sich zwar um denselben Träger des betreffenden Namens wie in der *Prise de Pampelune*. Aber in den franco-italischen *Enfances Ogier* der Handschrift XIII der Markusbibliothek heisst der Sultan: „Ysoré“ (statt *Corsuble*³⁾), und im *Moniage Rainoart* finden sich ein oder zwei Bürgermeister, die Ysoré genannt sind⁴⁾.

Dazu käme dann noch, ausser dem Ysoré des *Moniage Guillaume*, noch ein Ysoré, der allerdings bei Langlois⁵⁾ als *Insoré* verzeichnet ist, weil die Handschrift von Tours, nach der Barrois den *Ogier* veröffentlicht hat, dem Namen diese Form gibt. Das Handschriftenverhältnis zeigt aber mit aller Bestimmtheit, wie mir Carl Voretzsch freundlichst mitteilt, dass der gegen Ende der *Chevalerie Ogier*⁶⁾ auftretende Sohn des Sachsen-

1) Die *Nerbonesi* enthalten die Ysoréepisode nicht.

2) Ernest Langlois, *Table des noms propres de toute nature compris dans les chansons de geste imprimées*, Paris 1904, S. 363 f.

3) Vgl. Herrigs *Archiv* XCIII, S. 426.

4) s. *Zts. f. fr. Spr.* XXVII, 39. Auf einem Gedächtnisfehler beruht es, wenn G. Paris, *Orson de Beauvais* S. LXXIII, Anm. 2, von einem König Ysoré de Monbranc im *Huon de Bordeaux* spricht, denn der betr. König heisst Yvorin.

5) a. a. O. S. 360.

6) Vers 12615, 12917 ff.

königs Brehier in dem betreffenden Gedichte Ysoré (oder Isoré) hiess, und Insoré eine bloss der Handschrift von Tours eigene Entstellung ist.

Wenn wir nun das Moniage Guillaume vergleichen, so sehen wir, dass in der ältesten Redaktion dieses Gedichtes, dem Mon. I, Ysoré ein Sachse und Sohn des Königs Brehier ist, und dass er Paris belagern kommt um seinen von Ogier „*en l'angarde*“ getöteten Vater zu rächen¹⁾. Die Stelle, obwohl sie in der Handschrift verstümmelt ist, lässt keinen Zweifel; ihre Ergänzung ergibt sich mit Sicherheit aus den Buchstaben . . . hier in Verbindung mit *Sasoigne* desselben Verses 905, *Ysoré* im vorhergehenden Verse (der Name kehrt dann in Vers 929 unverstümmelt wieder), *pere* 907 und *en l'angarde* 908.

Im Mon. II dagegen ist Ysoré König von Coninbre (4630, 4734), und er kommt um Synagon, den Bruder seiner Mutter, zu rächen (4637 ff.). Der Gedanke liegt nahe, dass wir es hier mit einer Änderung zu tun haben, die durch die Einschlebung der Synagonepisode veranlasst ist. Deswegen wird man geneigt sein, der Überlieferung im Mon. I den Vorzug zu geben. Um so mehr als Erinnerungen an den ursprünglichen Sachverhalt sich auch an verschiedenen Stellen der Ysoréepisode des Mon. II erhalten haben. Die Richtung, woher das Belagerungsheer kommt, ist zwar hier ebensowenig angegeben wie im Mon. I, aber es muss doch wohl von Osten oder Norden gekommen sein, da es sein Lager auf dem nördlichen Seineufer, zwischen Paris und dem Montmartre aufschlägt. Ferner besteht gerade die Elite der Armee aus 2000 besonders fürchterlichen Sachsen (4662 ff., 5401 ff.), die auch Ysorés Leibgarde bilden, da sie mit ihm auf dem Montmartre ihr Lager beziehen, während der Rest des Heeres in der Ebene vor Paris bleibt (4745 ff., 4774 ff., 4786, 5401). Natürlich findet auch der Zweikampf zwischen Ysoré und Wilhelm auf dem Wege vom Montmartre nach Paris statt; bei diesem Wege liegt auch Bernarts Wohnung, in der Wilhelm übernachtet²⁾.

1) Vers 904 ff.: *Assegié l'ot uns paiens Ysor[és];*
 [Fils fu Bre]hier, de *Sasoigne* fu nés.
 [En France vint o] *Sarrasins armés,*
 [La mort son] pere veut au roi demander,
 (908) [Que Ogiers ot] en l'angarde tüé.

Vgl. noch Herrigs Archiv XCVIII, 57.

2) Ein Zweifel kann darüber nicht obwalten, und wenn F. Lot das Gegenteil behauptet und von Becker sagt: „il est difficile d'avoir la main plus malheureuse“ (Romania XXVI, 486 Anm. 1), so liegt das daran, dass er das Mon. II nicht kennt, zu dem die späteren Pariser Lokaltraditionen in Widerspruch stehen. Dagegen stimmen diese zum Prosaroman, und das ist eine andere Sache. F. Lot hätte durch die Bemerkungen Schlägers (Herrigs Archiv XCVIII, 38 ff.) darauf aufmerksam werden müssen.

Freilich kommt Wilhelm vom Süden her (über Etampes, 5480) nach Paris, und musste er, um an das nördliche Ufer der Seine zu gelangen, notwendig über diesen Fluss setzen; aber der Dichter hält es nicht für nötig, diesen Umstand besonders zu erwähnen.

Die Tatsachen genügen wohl um darzutun, dass höchstwahrscheinlich auch für das Mon. II Ysoré ursprünglich ein Sachsenkönig war. Dass sowohl im Mon. I wie im Mon. II auch Sarazenen im Heere erscheinen, dass diese sogar weitaus die grösste Zahl bilden und im Mon. I, so weit es uns erhalten ist, „Sarrasin“ und „Escler“ (906, 913) überhaupt als die einzigen Völkerschaften genannt sind, die das Heer Ysorés ausmachen, dass dieser Sachsenkönig selber Muhamedaner ist, bei Muhamet schwört (Mon. I 918; Mon. II 4645 u. s. w.), ist ja ebensowenig auffällig, wie dass Brehier selbst in der Chevalerie Ogier (9798 ff.) ein Muhamedaner und zugleich König von Sachsen, von ganz Afrika, Babylonien und Damaskus ist, und dass sein Heer aus Sarazenen besteht.

Auffällig ist das Verhalten des französischen Prosaromans, das von Schläger¹⁾ genügend gekennzeichnet ist und hier daher nur kurz berührt werden soll. Während der Prosaroman im allgemeinen das Mon. II (in einer der Londoner- und der Lavallière-Hs. am nächsten kommenden Redaktion) wiedergibt und dementsprechend Ysoré daselbst ebenfalls aus „Coymbres“ (§ 55, Z. 4) oder aus „Aufrique et Coymbres“ (§ 65, Z. 22) ist und seinen Vetter Sinagon zu rächen kommt, so gilt er daneben stets als der Sohn Brohiers, den Karl der Grosse vor Laon durch Ogier töten liess, und findet sich auch dreimal die Angabe, dass Ysoré gekommen sei, um diesen seinen von Ogier im Dienste Karls des Grossen vor Laon getöteten Vater zu rächen (§ 53, Z. 20 ff.; § 65, Z. 22 ff.; § 80, Z. 7 ff.). Schon in der in den Prosaroman über das Moniage Guillaume eingeschobenen Mailleferepisode tritt Ysoré als Sohn Brohiers auf, ist aber daselbst nicht aus „Coymbres“, sondern aus „Yvorie“. Ogier ist im Prosaroman überhaupt oft genannt; der König Ludwig vertraut ihm mit am meisten (§ 51, Z. 15 ff.), und die langen Kämpfe, die Ogier gegen Karl den Grossen zu bestehen hatte und während deren Brohier Laon belagerte (§ 50, Z. 17 ff.), sind dem Prosaisten wohl bekannt.

Das merkwürdigste ist aber folgendes. Im Gegensatz zu den beiden Epen schlägt Ysoré im Prosaroman sein Lager südlich von Paris auf; daselbst ist auch Bernarts Wohnung und findet der berühmte Zweikampf statt. Im vollen Widerspruch dazu steht nun der weitere Umstand, dass der Prosaroman Ysoré mit seinem Heere in Deutschland

1) Herrigs Archiv XCVIII, 22 ff.

landen und von Nordosten her auf Paris heranrücken lässt, während ja im Mon. I wie im Mon. II darüber nichts verlautet¹⁾. Man wird billigerweise annehmen können, wie das Schläger²⁾ tut, dass dieser Zug von Nordosten her nicht von derselben Person hinzugefügt ist, die das Lager Ysorés in die südliche Umgebung von Paris verlegt hat, und Schlägers Vermutung liegt allerdings am nächsten, dass der Zug von Nordosten bereits in die (uns verloren gegangene) epische Vorlage des Prosaromans eingefügt war und erst der Prosaist die Verlegung der Belagerung auf das linke Seineufer vornahm. Wie dem auch sei, der Zug Ysorés nach Frankreich, wie er im Prosaroman (§ 49f.) beschrieben ist, erinnert lebhaft an den Zug Brehiers im Ogier (9825 ff.). Auch Ysoré kommt mit einer grossen Flotte über Meer und landet in Deutschland, das er durchzieht und verwüstet. Sodann gelangt er, was allerdings nicht mehr ganz zum Ogier stimmt, über Brabant, Hennegau und Picardie vor Paris, an dessen Südseite er sein Lager aufschlägt.

So weist also der Prosaroman viel mehr und genauere Reminiscenzen aus der Chevalerie Ogier auf, als sie ihm das Moniage I hätte bieten können, von dessen Benutzung übrigens sonst auch nicht die geringste Spur im Prosaroman zu finden ist. Wir müssen wohl annehmen, dass diese Erinnerungen vom Prosaroman oder dessen Vorlage direkt aus der Chev. Ogier geschöpft sind. Wahrscheinlich hatte sich die ursprüngliche Überlieferung des Moniage Guillaume, dass der von Wilhelm vor Paris besiegte Ysoré der Sohn Brehiers war, dass also Wilhelm gewissermassen das Werk Ogiers vollendete, in der epischen Tradition erhalten, trotzdem das Mon. II die Dinge wieder verwischt hatte. Freilich ist bereits im Original der uns überlieferten Chevalerie Ogier, wie mich Voretzsch wissen lässt, Brehiers Sohn Ysoré auch noch von Ogier erschlagen worden (12935 f.), aber die andere Tradition bestand doch daneben, wie das Mon. I zeigt, und dass sie noch im 14. Jahrhundert lebte, beweist ein Umstand, dessen Mitteilung ich ebenfalls Voretzsch verdanke. Die Hs. von Montpellier (Fac. de méd. 247), die sonst ziemlich genau zu der von Barrois veröffentlichten Handschrift von Tours stimmt, hat nämlich den Schluss von Vers 12936 ab stark geändert. Ysoré wird nicht auch von Ogier erschlagen, sondern es gelingt ihm zu entfliehen, worauf erwähnt wird, dass er späterhin nach Frankreich zurückkehrte und dem König Ludwig das

1) Im Mon. II, 4676 ff., findet sich wohl die kurze Angabe, dass Ysoré mit seinem Heere auf dem Wege nach Paris das Land verwüstet, aber es ist nicht gesagt, um welches Land es sich handelt, und von einer Seefahrt ist gar keine Rede.

2) Herrigs Archiv XCVIII, 25.

Land entrissen hätte, wenn nicht Wilhelm mit der kurzen Nase gewesen wäre, eine Anspielung, die deutlich zeigt, dass die Änderung mit Rücksicht auf die vom Moniage Guillaume ausgegangene Tradition erfolgt ist. Die den Versen 12933 ff. des Barrois'schen Textes entsprechende Stelle lautet auf fol. 140^r der Hs. von Montpellier wie folgt:

- (12933) Quant Ysoré a le Danois vëu,
 Für s'en cuide, mès poi li a valu¹⁾.
 Le duc le fiert sus l'elme a or batu,
- (12936) Que flours et pierrez en a jus abatu.
 Le glout s'en tourne fuiant tout esperdu.
 Es vous Francois, si ont levé le hu,
 Dessus paiens ont fierement feru,
- (12940) L'estandart ont contre terre abatu.
 Paien s'en fuient dolent et irascu
- (12951) Que vous diroie? Mort sunt et confondus,
 N'en escapa ne cauf ne quevelus,
 Fors Ysoré et .ij^e. mescreüs.
 Puis vint en Franche, le glouton mescreüs:
 Ne fust Guillaume au court nés, le membrus,
 Au roi Lóis eust son päis tolus.

1) Schon dieser Vers, der bei Barrois ebenso lautet, zeigt, dass das Gelingen von Ysorés Flucht erst eine spätere Änderung ist.